

MUSIKLEHRANSTALTEN DER STADT WIEN

I, Johannesgasse 4a

**FESTLICHES SINGEN  
UND  
MUSIZIEREN**

„MUSIKALISCHE TIERPARADE“

Samstag, 23. Mai 1987, 15 Uhr

Sonntag, 24. Mai 1987, 15 Uhr

Großer Konzerthausaal

Programmpreis S 8,—

Carl Orff  
SOMMERKANON  
(Original 13. Jh.)

Sing Kucku nun, sing Kucku!

Sommer ist ins Land gekommen,  
singe laut, Kucku!  
Saat wird grün und Blumen blühen,  
der Wald belaubt im Nu.  
Sing Kucku!

Nach dem Lamm die Mutter ruft  
und nach dem Kalb die Kuh.  
Böcklein springen, Vöglein singen,  
rufen laut Kucku!  
O wie schön singst du,  
sing uns fröhlich immer zu!  
Ah,.....

*Rolf Anders Nilsson, Tenor  
(Kl. Prof. Bence)  
Ein Männerchor des Konservatoriums*

Carl Orff  
DES ANTONIUS VON PADUA FISCHPREDIGT  
(aus dem Orff-Schulwerk)

Antonius zur Predig'  
die Kirche find't ledig,  
er geht zu den Flüssen  
und predigt den Fischen:  
sie schlag'n mit den Schwänzen,  
im Sonnenschein glänzen.

Die Karpfen mit Rogen  
sind all hieher zogen,  
Haben d' Mäuler auf'rissen  
sich Zuhörens beflissen:  
kein Predig' niemalsen  
den Karpfen so g'fallen.

Spitzgöschete Hechten,  
die immerzu fechten,  
sind eilend herg'schwommen  
zu hören den Frommen:  
kein Predig' niemalsen  
den Hechten so g'fallen.

Auch jene Phantasten  
so immer beym Fasten  
die Stockfisch' ich meine,  
zur Predig' erscheinen:  
Kein Predig' niemalsen  
den Stockfisch' so g'fallen.

Gut Aalen und Hausen,  
die vornehme schmausen,  
die selber sich bequemen,  
die Predig' vernehmen:  
kein Predig' niemalsen  
den Aalen so g'fallen.

Auch Krebsen, Schildkroten,  
sonst langsame Boten,  
steigen eilend vom Grund,  
zu hören diesen Mund:  
kein Predig' niemalsen  
den Krebsen so g'fallen.

Fisch große, Fisch kleine,  
vornehm' und gemeine  
erheben die Köpfe  
wie verständ'ge Geschöpfe:  
auf Gottes Begehren  
Antonium anhören.

Die Predig' geendet,  
ein jedes sich wendet,  
die Hechte bleiben Diebe,  
die Aale viel lieben.  
Die Predig' hat g'fallen,  
sie bleiben wie alle.

Die Krebse geh'n zurücke,  
die Stockfisch' bleiben dicke,  
die Karpfen viel fressen,  
die Predig' vergessen.  
Die Predig' hat g'fallen,  
sie bleiben wie alle.

Walter Rein  
ONKEL MOND  
(Text: Josef Weinheber)

Onkel Mond, Onkel Mond, steht am Tor,  
hat von Wolken ein Brustlätzchen vor,  
steigt ins Zimmer ein, sitzt am Schrein.  
und das Kind schläft ein.

Und das Kind schläft ein, schaut im Traum  
einen riesigen Goldlichterbaum,  
und die Vöglein klein singen fein  
und der Stern stimmt ein.

Von ganz fern stimmt ein in den Schall  
Ochs und Esel im himmlischen Stall,  
Auch die König drei sind dabei  
aus der Mongolei.

Mongolei und Türkei, sie sind weit,  
und das Kind, es schläft morgen, schläft heut,  
trägt ein Hemdlein weiß, und im Kreis  
klingen Glocken leis.

Onkel Mond, Onkel Mond, steht am Tor,  
Hat von Wolken ein Brustlätzchen vor,  
steigt ins Zimmer ein, sitzt am Schrein,  
und das Kind schläft ein.

Hans Lang  
WIDEWIDEWENNE  
(aus "Fröhliche Tiergeschichten")

Widewidewenne heißt meine Putthenne  
Kann nicht ruhn heißt mein Huhn,  
Wackelschwanz heißt meine Gans.  
Widewidewenne heißt meine Putthenne

Widewidewenne heißt meine Putthenne  
Schwarz und weiß heißt meine Geiß,  
Dreibein so heißt mein Schwein.  
Widewidewenne.....

Widewidewenne heißt meine Putthenne  
Ehrenwert heißt mein Pferd,  
Gute Muh heißt meine Kuh.  
Widewidewenne.....

Widewidewenne heißt meine Putthenne  
Wettermann heißt mein Hahn  
Kunterbunt heißt mein Hund.  
Widewidewenne.....

Hans Lang  
DER FROSCH  
(aus "Fröhliche Tiergeschichten",  
Text: Georg Ch. Dieffenbach)

Der Frosch sitzt in dem Rohre,  
der kleine dicke Mann,  
er singt sein Abendliedchen,  
so gut er singen kann.  
Quak, quak,...

Er meint, es klingt so herrlich,  
Kohnt's niemand so wie er.  
Er bläst sich auf gewaltig,  
meint Munder, was er wär.  
Quak, quak,....

Herr Frosch, nur zugezungen!  
Du bist ein braver Mann.  
Im Lenz muß jeder singen,  
so gut er singen kann.  
Quak, quak,....

DER JÄGER IN DEM GRÜNEN WALD  
(Deutsches Volkslied, Satz: F. Burkhart)

Der Jäger in dem grünen Wald,  
Da sucht er Tierleins Aufrethalt;  
Und er ging wohl in dem Wald  
Bald hin und her,  
Ob auch nichts anzutreffen wär.

Mein Hündlein hab' ich stets bei mir  
In diesem grünen Waldrevier;  
Und mein Hündlein, das jagt,  
Und mein Herz, das lacht,  
Meine Augen leuchten hell und klar.

Ich sing' mein Lied aus voller Brust,  
Der Hirsch tut einen Satz von Lust,  
Und der Pfriß, der pfriß,  
Und der Kuckuck schreit  
Und die Hasen kratzen sich am Bart.

Karl Lampart  
BALL DER TIERE  
(Text: Bruno Horst Ball)

Heut ist der Ball der Tiere.  
Es laden ein die Stiere.  
Die Ziege ist gekommen,  
der Hering kam geschwommen.

Der Gockelhahn trinkt Wein,  
der dicke Hirsch schenkt ein.  
Der Hofhund bellt mau-mau.  
Die Katze schreibt mit-u.

Die Gänse tanzen Reigen,  
Die Affen schau'n und schweigen.  
Der Star ist auch dabei.  
Das Huhn legt rasch ein Ei.

Der Fuchs gibt artig Pfötchen.  
Das Eichhorn knabbert Brötchen.  
Der Löwe reckt die Klause,  
das Tigerkind kriegt Haue.

Der Dachs sitzt auf dem Struhl,  
Das Schwein liegt in dem Pruhl.  
Der Bar macht große Geburten.  
Der Esel nickt nur Stumm.

Der Frosch hüpf't sieben Meier.  
Der Truthahn ist Trompeter.  
Die Eichelhähe spielt Klavier.  
Das Nilpferd trinkt ein Bier.

Die Kuh rückt an den Rosen.  
Der Igel springt in Hosen.  
Der Panther zeigt den Rachen,  
die Hasenkinder lachen.

Es schnauft das Krokodill.  
Das Pony fräß zuviel.  
Der Mops streicht seinen Bauch.  
Der Elefant stöhnt auch.

Das Reh trägt eine Maste.  
Die Maus verpfeift die Reste.  
Der Uhu ruft schur-huu!  
Die Tiere geh'n zur Kuu.

ZWISCHEN BERG UND TIEFEN TAL  
(Kanon zu 3 Stimmen)

Zwischen Berg und tiefem, tiefem Tal  
saben einst zwei Hasen,  
fragen ab das grüne, grüne Gras  
bis auf den Rasen.

Als sie sich nun sattgefressen hatt'n,  
setzten sie sich nieder,  
bis daß nun der Jäger, Jäger kam,  
und schoß sie nieder.

Als sie sich nun ätzgerappelt hatt'n  
und sie sich besannen,  
daß sie noch am Leben, Leben wär'n  
ließen sie von dannen.

DER KRANICH  
(Ukrainisch, Satz: F. Burkhart)

Lieber Bruder mein,  
hörst den Kranich schrein?  
Stieh, er fliegt in langen Zügen  
in die Welt hinein.

Rufen: Kru, Kru, Kru!  
Ach, wo find' ich Ruh?  
Überm Wasser in der Fremde  
ist die Schwinge wund  
und heilt nimmer zu.  
Kru, Kru, Kru!

Hörst den Flügelschlag  
lange eh es Tag,  
immer weiter ohne Rasten  
dem Gesellen nach.  
Rufen: Kru, Kru, Kru,.....

Engelbert Humperdinck  
aus der Oper "HÄNSEL UND GRETEL"

Grete!:  
Suse, liebe Suse, was raschelt im Stroh?  
Die Gänse gehen barfuß und haben kein Schuh!  
Der Schuster hat's Leder, kein Leisten dazu,  
dum kann er den Gänstein auch machen kein' Schuh!

Hänsel:  
Eia, doppe! das ist eine Not!  
Her schenkt mir einen Dreier für Zucker und Brot!  
Verkauf' ich mein Kästlein und leg' mich aufs Stroh,  
sticht mich keine Feder und beißt mich kein Floh!

Grete!:  
Brüderchen, komm tanz' mit mir,  
beide Händchen reich ich dir,  
einmal hin, einmal her,  
runderum, es ist nicht schwer.

Hänsel:  
Tanzen soll ich armer Nicht!  
Schwesterchen ich kann es nicht.  
Darum zeig' mir, wie es Brauch,  
daß ich tanzen lerne auch!

Grete! und Hänsel:  
Mit den Füßchen tapp, tapp, tapp,  
mit den Händchen klapp, klapp, klapp,  
einmal hin, einmal her,  
runderum, es ist nicht schwer.

Grete!:  
Ei, das hast du gut gemacht!  
Ei, das hast' ich nicht, gedacht!  
Sieht mir doch den Hänsel an,  
wie er tanzen lernen kann!

Grete! und Hänsel:  
Mit dem Köpfchen nick, nick, nick,  
mit dem Fingerchen tick, tick, tick,  
einmal hin, einmal her,  
runderum, es ist nicht schwer.

Grete!:  
Tralala...  
Dreh dich herum, mein lieber Hänsel,  
dreh' dich doch herum, mein lieber Hänsel!  
Komm her zu mir, komm her zu mir  
zum Ringelreihentanz!

Hänsel:  
Geh' weg von mir, geh' weg von mir,  
ich bin der stolze Hänsel!  
Mit kleinen Mädchen tanz' ich nicht,  
das ist mir viel zu dum!

Grete!:  
Geh' stolzer Hans, geh' dummer Hans,  
ich krieg dich doch herum,  
Tralala...  
Dreh dich herum, mein lieber Hänsel,  
dreh' dich doch herum, mein lieber Hänsel!

Hänsel:  
Ach Schwesterlein, ach Schwesterlein,  
du hast im Strumpf ein Loch!  
Grete!:  
Ach Brüderlein, ach Hänsel,  
du willst mich hänseln noch?  
Mit bösen Büben tanz' ich nicht,  
das wär mir viel zu dum!

Hänsel:  
Nicht böse sein, lieb' Schwesterlein,  
ich krieg' dich doch herum!

Grete! und Hänsel:  
Tralala...  
Dreh dich herum, mein lieber Hänsel,  
dreh' dich doch herum, mein lieber Hänsel!  
Tanz' lustig, heiss, lustig tanz',  
hab dich's nicht gescheh'n,  
und ist der Strumpf auch nicht mehr ganz,  
die Mutter strickt dir'n neu'n!

Grete! und Hänsel:  
Abends will ich schlafen geh'n,  
vierzehn Engel um mich steh'n:  
Zwei zu meinen Hüften,  
zwei zu meinen Füßen,  
zwei zu meiner Rechten,  
zwei zu meiner Linken,  
zwei, die mich decken,  
zwei, die mich wecken,  
zwei, die mich weisen  
zu Himmel's Paradiesen!

P A U S E

SO GEHT ES IN SCHNITZELPUTZ' HÄUSEL  
(Anfang des 19. Jahrhunderts, Satz: F. Burkhart)

So geht es in Schnitzelputz' Häusel:  
Da singen und tanzen die Häusel,  
da bell'n die Schnecken im Häusel,  
In Schnitzelputz' Häusel, da geht es sehr toll!  
Da saufen die Tisch und die Bänke sich voll!  
Pantoffeln unter dem Bette.  
So geht es in Schnitzelputz' Häusel...

Es saßen zwei Ochsen im Storchennest,  
die hatten einander so lieblich getrost  
und wollten die Eier ausbrüten.

Es zogen zwei Störche wohl auf die Nacht,  
die hatten ihre Sache gar wohl bedacht,  
mit ihren großmächtigen Spießen.

Ich wüßte der Dinge noch mehr zu sag'n,  
die sich in Schnitzelputz' Häusel zutrag'n,  
gar lächerlich über die Mägen.  
So geht es in Schnitzelputz' Häusel...

Igor Strawinsky  
ALLE ENTEN, GÄNSE, SCHWÄNE  
(Deutsche Übersetzung: O. Partramm)

Alle Enten, Gänse, Schwäne,  
die schwimmen auf der Seine,  
haben nur die schönsten Träume  
und es treffen sich dort heute  
nacht gar sehr verschied'ne Leute,  
wie die Henze, die sich freute,  
Doch es drehte sich aus  
ihren Kopf die Laus.

War gefallen auf den Rücken,  
konnte gar nicht mehr sichücken,  
und nachher war sie so schwach,  
daß sie nur seufzte: Ach, nie mehr wach!

Theo Brand  
DER KATER ALS KÖNIG  
(Arrangement: O. Partramm)

Einst eine Krom und einen Stab  
der Löwe König Kater gab  
als einem König groß und reich.  
Der Kater weinte, es kam ihm gleich  
kein einziger an weisem Stimm.  
Er zog zum alten Backhaus hin,  
Im Rat sie dort beschloßen hatten,  
daß sie mit Mäusen und mit Ratten  
köstigen wollten ihren Herrn.

So wies gezeigte ihm zu führen,  
weil selber er nicht mausen wollte  
und sich dem Amt nur wissen sollte.

Geht er voll Würde oben,  
dieweil ihm alle Katzen loben  
sah er plötzlich eine Maus,  
die tief geschwind durchs ganze Haus.  
Der König sprang gar schnell herab  
und fing die Krom und Herrscherstab  
und fing die Maus nach seiner Art.  
Das ganze Volk begrüßt drumherd,  
ja, wen zum Herrn man nicht soll wählen,  
das wollte diese Mär erzählen.

DREI GÄNS' IM HABERSTROH  
(Volkstümlicher Kanon zu vier Stimmen,  
Satz: F. Burkhart)

Drei Gäns' im Haberstroh  
Saßen da und waren froh;  
Kommt der Bau'r gegangen  
Mit der langen Stangen,  
Er ruft: "Wer do, wer do, wer do?"  
Drei Gäns' im Haberstroh!

Gioacchino Rossini  
HEITERES DUETT DER ZWEI KATZEN  
(Arrangement: O. Partmann)

Mi-au, mi-au...

Jakob Bürthel  
QUODLIBET

Im Märzen der Bauer die Rößlein einspannt,  
er setzt seine Felder und Wiesen in Stand.  
Er pflüget den Boden, er egget und sät  
und rührt seine Hände frühmorgens und spät.

Wenn der Frühling kommt und von den Bergen schaut,  
wenn der Schnee im Tal und von den Hügeln taut,  
wenn die Bächlein quellen und die Khospen scheitern,  
dann beginnt die schöne Sommerzeit.  
Trioliola...

Es tönen die Lieder, der Frühling kehrt wieder,  
es spielt der Hirte auf seiner Schalmei.  
Tralala...

Wenn die Nachtigallen schlagen,  
ei, wem soll es nicht behagen!  
Tjo, tjo, tü, tü, tü, zi, zi, zi...

Johann Strauß  
aus der Operette "DER ZIGEUNERBARON"  
Couplet des Barinkay

Als flotter Geist, doch früh verwaist,  
hab' ich die ganze Welt durchreist;  
Faktotum war ich erst und wie  
bei einer grande menagerie.  
Vom Walfisch bis zum Goldfasan  
ist mir das Tierreich untertan,  
es schmeichelt mir die Klapperschlange,  
das Nashorn streichelt mir die Wange.  
Der Löwe kriecht vor mir im Sand,  
der Tiger frißt mir aus der Hand,  
per du bin ich mit der Hyäne,  
dem Krokodil reiß' ich die Zähne,  
der Elefant mengt in der Schüssel  
mir den Salat mit seinem Rüssel.  
Ja, das alles auf Ehr',  
das kann ich und noch mehr,  
wenn man's kann ungefähr,  
is' nit schwer.

Chor: Ja, das alles auf Ehr',  
das kann er und noch mehr,  
wenn man's kann ungefähr,  
is' nit schwer.

Mit Raritäten reist' ich dann  
als Akrobat und Wundermann,  
bis ich zuletzt Gehilfe gar  
bei einem Hexenmeister war.  
In meinem schwarzen Zauberkreis  
zittler' ich Geister dutzendweis,  
in passionierter Feuerfresser,  
in Zwischenpausen schluck' ich Messer,  
ich balancier' wie Japanesen  
und changier' nicht dagewesen.  
In Kartenkünsten bin ich groß,  
im Volteschlagen grandios.  
Ich bin ein Zaub'rer von Bedeutung,  
und alles ohne Vorbereitung.  
Ja, Changeur und Jongleur,  
Prestidigitateur;  
wenn man's kann ungefähr,  
is' nit schwer.

Chor: Ja, das alles auf Ehr',  
das kann er und noch mehr,  
wenn man's kann ungefähr,  
is' nit schwer.

Rolf Anders Nilsson, Tenor

Josef Strauß  
DORFSCHWALBEN AUS ÖSTERREICH  
(Text und Arrangement: O. Partmann)

Heimat, Heimat, wie bist du schön,  
wenn wir der Schwalben Zug im Frühjahr wiedersehn,  
wenn ihren schnellen Flug  
wir am blauen Himmel sehn.  
Ich wollt', ich wär eine Schwalbe,  
könnte mit ihnen weit hinauf fliegen  
ins Blau des Himmels, von dort erblicken  
der Erde Pracht, die uns allen lacht.

Vom Neusiedlersee bis zum Bodensee  
ist uns bekannt unser Land,  
von Kärnten im Süd zum Waldviertel im Nord  
kennen wir bei uns jeden schönen Ort.  
Jeden Berg, jedes Tal, jeden Fels, jeden Wald,  
jede Weite am See, jede Höhe voll Schnee,  
jeden Dom, jede Burg, jedes Dorf, jede Stadt,  
was die Heimat an Schönheit hat!

Wir ziehen dort hin, wo's uns gefällt,  
denn schön ist Gottes weite Welt.  
Wir kehren ein, flieg'n wieder hinaus:  
die Schwalben bringen Glück ins Haus.

Lebt' einst im alten Wien der liebe Augustin,  
sang manches Liedchen fein, trank manchen guten Wein;  
kam dann die Pest daher, die hatt's mit ihm sehr schwer.  
"Ich bin ein Schwalbenkind,  
du holst mich nicht geschwind!"

Sagt er, starb nicht!  
Und dann zwitscherten Schwalben ein lustig Lied  
dem lieben Augustin. -  
Schnell schickt' die Pest ihn ins Leben zurück  
und die Schwalben sangen: "Viel Glück, viel Glück!"  
la, la, la ...